



Herzhaft: Szene aus „Tussipark“ mit Fenja Techow als Jennifer und Oleksandra Zapolska als Wanda.

FOTO: MARCO EHRHARDT

Hangover im Parkhaus

Die Karaoke-Komödie „Tussipark“ feierte eine umjubelte Premiere auf dem Theaterschiff

VON BEATE JÄNICKE

KIEL. Tussi ist eine nicht gerade schmeichelhafte Bezeichnung für eine Frau. Sofern das T-Wort von jemand anderem gebraucht wird. Ganz anders sieht es dagegen aus, wenn Frau sich selbst und vor allem selbstbewusst das Prädikat „Tussi“ verpasst. Dann erwächst aus dem eigentlichen Spottwort eine subversive Kraft: Man erobert sich die Deutungshoheit zurück. *Tussipark* heißt die neue Boulevardkomödie des Lore & Lay Theaters, die am Donnerstag über die Bühne des Theaterschiffs ging. Am Ende feierten die Zuschauer im gut halbgelächelten Zuschauerraum die Premiere mit Jubel und begeistertem Applaus, auch wenn sie wegen einer technischen Panne etwas verzögert ihren Lauf nahm.

In dem 2014 uraufgeführten Stück des Autors Christian Kühn, selbst Schauspieler und Regisseur, treffen vier ganz unterschiedliche Frauen in einem Parkhaus aufeinander: die daergestresste Mutter und Hausfrau Grit, die männermordende

Karrierefrau Pascaline, die just gefeuerte Verkäuferin Jennifer und die verhinderte Braut Wanda, die ihren Künftigen soeben vorm Altar hat stehen lassen. Ein Panoptikum der stereotypen Weiblichkeiten also, die ein gewisses Frustpotenzial mitbringen. Klammer der ganzen Geschichte, die von Theaterchefin Martina Riese mit viel Verve in Szene gesetzt wurde, sind jede Menge Songs von den Spice Girls bis zu Cindi Laupers *all time favourite Girls Just Wanna Have Fun*. Denn schließlich trägt das Stück nicht umsonst den Zusatztitel „Karaoke-Komödie“.

Dazu kommen Dialoge, in denen es nur so wimmelt vor Sprüchen, von originell bis anzüglich, von herzlich bis bissig. Man merkt dem Theatertext an, dass sein Autor sich auch im Comedy-Fach auskennt. Doch das alles würde sicher nicht so gut zünden, gäbe es da nicht diese vier großartigen jungen Schauspielerinnen, die den eigentlich schablonenhaften Figuren so präzise und zugleich leichtfüßig und glaubwürdig Leben einhauchten: Jule Nero

lässt ihre schwangere Hausfrau Grit in Bequem-Klamotten anfangs noch schwer gestresst die Zähne zusammenpressen, weil sie den Trip ins Einkaufszentrum doch wieder nur für den Erwerb von Windeln nutzte.

➔ In den Dialogen wimmelt es nur so vor Sprüchen, von originell bis anzüglich, von herzlich bis bissig.

Doch dann blüht sie Stück für Stück auf zur hüftenschwingenden Karaoke-Kanone: Fenja Techow gibt ihre Figur, die verpeilte Jennifer, die grundsätzlich auf Kriegsfuß mit Fremdwörtern steht und so begeistert wie schief singt, mit so viel Wärme, dass man sie einfach ins Herz schließen muss.

Die modellhaft aufgepimpfte Business-Frau Pascaline wird von Diana Scheipers erst als eiskalte Karrieristin gezeigt, die Verkäuferin Jennifer soeben noch an die Luft gesetzt hat, sich dann aber im Laufe der Nacht als Party-Tier entpuppt, die Glücksdrogen verteilt. Eine

Wucht ist auch wieder mal Oleksandra Zapolska als bindungsscheue Wanda, die erst verheult und derangiert aus ihrem Kleinwagen krabbelt, die Wodkaflasche im Anschlag, und später die resolute Rockröhre auspackt.

Es macht einfach Laune zuzuschauen, wie die Vier zu einer Gemeinschaft zusammenfinden, die sich allen Widrigkeiten zum Trotz mit viel Ironie, auch an die eigene Adresse, eine wilde Nacht bereiten. Da ist eine Spur der bekannten *Hangover*-Filme mit am Werk, wenn am nächsten Morgen im verwüsteten Parkhaus ein kollektiver Filmriss beklagt werden muss, und eine Spur *Mamma Mia*, wenn als Zugabe noch ein Song-Medley in extra Kostümen abgefackelt wird. Dass in der ersten Hälfte die Technik streikte, kann passieren, Theater ist eben live. Dem großen Spaß des Publikums tat es keinen Abbruch.

➔ Nächste Termine: 25. und 31., 20 Uhr, Lore & Lay Theaterschiff, Willy-Brandt-Ufer, Karten: Tel. 0431 / 780 2545